

## Auf die Probe gestellt

*Predigt zu Matth.4,1-11, gehalten von Pfrn. Marianne Botschen am 20.2.22 in der ref. Kirche Geroldswil*

Ich habe eine lila Schoggitafel von einem Deutschland Ausflug mitgebracht. In meinem Ohr habe ich immer noch den Werbespot dazu, der eigentlich seit 11 Jahren nicht mehr verwendet wird. *‘Milka-die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt!’* Dieser Slogan ist mir in den Sinn gekommen, als ich meine Predigt zum Thema Versuchung vorbereitet habe. Für mich ist Schoggi eine grosse Versuchung. Sie muss gar nicht lila eingepackt sein. Oft pilgere ich am Abend wieder und wieder und wieder zum Schoggi Kasten, um mir ein Stück, und noch eins, und noch eins zu holen. Wenn Simon, mein jüngster Sohn meine neu gekauften Vorräte sieht, lässt er mich manchmal sogar versprechen, dass ich davon nur eine bestimmte Anzahl pro Tag essen werde und ihm sonst eine ‘Busse’ abliefern: «Was machsch, wenn meh nimmsch?» Wir lachen darüber, doch mein Sohn hilft mir damit tatsächlich, der Schoggi Versuchung besser zu widerstehen.

Natürlich soll es heute nicht um solch banale Versuchungsgeschichten gehen. Wir wollen darüber nachdenken, wie die Bibel von der viel existentielleren Versuchung von Jesus berichtet und was Jesus half: Ich lese *Matthäus 4,1-11*.

Die Versuchung von Jesus beginnt direkt nach seiner Taufe als erwachsener Mann im Jordan. Dort hatte Gott ihm zugesagt: *Du bist mein lieber Sohn* und der heilige Geist war auf Jesus herabgekommen. Vorher, solange Jesus ca.30 Jahre in der Stille gelebt hatte, hören wir nichts von Versuchungen. Erst jetzt, wo er offiziell beginnt und beginnt, in der Öffentlichkeit zu wirken, wird der Teufel aktiv und stellt ihn auf die Probe.

Teufel – da denken einige ans Kasperli Theater mit der Figur des Bösen mit gelben Augen und Hörnern auf dem Kopf. Kultur Interessierte erinnern sich an phantasievolle Bilder von mittelalterlichen Malern, die den Teufel kunstvoll mit Kuhschwanz, Pferdehufe und ebenfalls Hörnern ausstaffierten. Nichts von all diesem äusserlichen Brimborium interessiert die Bibel, sondern, was der Teufel *tut*. Das griechische Wort diabolos im Text heisst wörtlich ‘Durcheinanderwerfer’. Sein Wesen ist es, Gottes gute Ordnung in dieser Welt durcheinander bringen zu wollen. Immer wirkt er destruktiv und nie konstruktiv. Darum ist seine beliebteste Arbeitsmethode die Lüge. Später in seinem Dienst bezeichnet Jesus diesen Gegenspieler von Gott auch als *‘Vater der Lüge’* (Joh.8,44).

Der Durcheinanderbringer tritt da besonders gern auf, wo Menschen sich für den Glaubensweg von Gott entscheiden. Heute wie damals, als Jesus öffentlich zu wirken begann.

Dabei ist mir ein Detail ganz zu Beginn unseres Textes aufgefallen: Jesus begibt sich nicht aus eigenem Entschluss mutwillig-fahrlässig in irgendeine Versuchung, sondern wird *vom Geist Gottes in die Wüste geführt, wo er den Versuchungen des Teufels ausgesetzt sein würde* (Matth.4,1). Derselbe Geist, der Jesus gerade erst in der Taufe als Sohn Gottes bestätigt hat, führt ihn nun direkt in die Versuchung. Nach der Bestätigung, dass Jesus Gottes Sohn ist, folgt der Test. Jesu Versuchung soll seiner *Bewährung* dienen, dass er auf Gottes Weg bleibt.

Auch wir beten als Christen im Unser Vater darum, dass wir bewahrt werden vor Versuchung. Welche Dinge uns in Versuchung führen, ist individuell. Jeder weiss wohl am besten selber, was ihn persönlich am Ehesten triggert und herausfordert... Von der Bibel her scheint mir wichtig: Man kann lange fromm um Bewahrung beten, wenn man nichts prophylaktisch gegen Versuchungen tut, ist die ganze Sache recht unglaubwürdig. Dazu gehört von unserer Seite, weise zu sein und einen Bogen um Situationen zu machen, die uns in Gefahr bringen, von Gottes Weg abzukommen. So sage ich es gerne noch einmal: Jesus stolpert nicht mutwillig *selbst* in seine Versuchungs-Situation hinein!

### Selbst gross sein wollen

Der Teufel setzt nun interessanterweise nicht bei den klassischen, moralischen Versuchungen wie Lüge, Ehebruch und Diebstahl an, sondern bei den sogenannt religiösen: *Wenn du Gottes Sohn bist, dann sprich, dass diese Steine zu Brot werden.* (3)

Jesus soll aus egoistischen Motiven ein Wundertäter werden. Das ist ein perfider Schachzug. Was ist falsch daran, Brot zu schaffen für jemanden, der hungert? Brot ist doch eine gute Gabe – was kann daran böse sein? Und Jesus war kein weltentrückter Held, sondern er spürte Hunger, Durst und Schwachheit wie jeder Mensch (vgl. Joh 4,6). Hier ist nicht das Endprodukt ‘Brot’ das Problem, sondern, ob und wie Jesus als Sohn

von Gott seine Macht anwendet, oder eben nicht. Natürlich könnte Jesus das tun, was der Teufel möchte, doch in *diesem* Moment würde dies dem widersprechen, wozu er gesandt ist. Er möchte in erster Linie den Willen von Gott erfüllen und nicht ein Wundertäter sein. Man könnte sagen, er will nur *dann* Wunder tun, wenn dies zu dem Zeitpunkt dem Willen von Gott entspricht.

Seine Antwort Jesu an den Teufel zeigt uns, wie eng er sich an Gott hält: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was Gott ihm zusagt.* (4) Dies ist ein Sprichwort geworden, um zu betonen, das Materielle (Brot) sei nicht alles. Meist wird leider nur noch die erste Hälfte zitiert: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...* Der zweite Teil – in einer anderen Übersetzung: *...sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt,* wird noch so gerne unter den Tisch gewischt.

Der Zusammenhang aus dem 5. Mosebuch (8) zeigt, dass Gott, der Israel das Manna als Nahrung in der Wüste gegeben hatte, sie manchmal hungern liess, damit sie lernten, sich ganz auf *ihn* zu verlassen. Das sieht Jesus gleich. Er verzichtet darauf, sich selbst zu helfen und nimmt sein Hungern als tiefe Glaubens-Entscheidung: *Ich richte mich aus auf Gott und nicht auf die Vorschläge und Vorstellungen des Teufels. Ich warte auf die Hilfe von Gott!*

Später macht er auch im Unser Vater Gebet seinen Nachfolgern Mut, mit ihren Bedürfnissen zum himmlischen Vater zu kommen. Ja, es ist real, dass wir Brot/zu Essen brauchen, doch nicht losgelöst von Gott, sondern angebunden an ihn. Deshalb bedeutet *‘Unser tägliches Brot gib uns heute’* letztlich: Ich vertraue darauf, dass DU Gott, mir das gibst, was ich brauche!

### **Bibelworte richtig verstehen**

Kommen wir zur **zweiten Versuchung**: Diesmal ist der Teufel auf eine andere Art perfid. Das erste Mal hat Jesus ihn mit einem Bibelzitat weggewiesen. Und jetzt kommt der Versucher auch mit einem Bibelzitat daher. *Da nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem und stellte ihn auf die höchste Stelle des Tempels. «Spring hinunter!», forderte er Jesus auf. «Du bist doch Gottes Sohn! Und in der Heiligen Schrift steht: ‘Gott wird seine Engel schicken. Sie werden dich auf Händen tragen, und du wirst dich nicht einmal an einem Stein verletzen!’»* (5&6)

Es ist wirklich teuflisch, wie sogar ‘Es steht geschrieben’ missbraucht werden kann. Der zitierte Psalm 92,11-12 ist ein beliebter Tauf-Vers. Doch würde sicher niemand auf die Idee kommen, das auszuprobieren und ein Kindlein irgendwo hinunterzuwerfen... Der Teufel reisst den Vers aus dem Zusammenhang - typisch für Irrlehre. Es geht eigentlich auch in Psalm 91 um Vertrauen. Die Verse versprechen: *Gott* führt und bewahrt sein Volk auch in schwierigen und gefährlichen Zeiten. Der Teufel verdreht nun diese Zusage, indem er Jesus auffordert, sich *selbst* in eine lebensgefährliche Situation zu bringen und von der hohen Tempelmauer hinunterzuspringen. Jesus soll es darauf ankommen lassen, ob Gott ihn tatsächlich beschützt. Man könnte das als ‘echten eindrücklichen Glauben’ hinstellen; quasi ohne jede Absicherung mit Gottes Hilfe zu rechnen. Die Bibel wörtlich zu nehmen, wie das auch gewissen Missionare und Glaubenshelden tun, von denen wir in Büchern lesen...

Wo liegt das Problem? Einmal mehr geht es um die *Beweggründe, warum* man etwas tut. Jesus geht es auch hier um einen Glauben, der nicht sich *selbst* etwas beweisen und Gott leichtsinnig auf die Probe stellen will. Er will Gott *auch ohne Experimente* vertrauen. Deshalb gibt er auch diesmal Gegensteuer mit einem Bibelzitat (5.Mo 6,16). *Es steht aber auch in der Heiligen Schrift: ‘Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!’* (7)

Nun könnte man wie im Gericht sagen: Aussage gegen Aussage. Bibelwort gegen Bibelwort. -Was gilt denn nun? Das bringt uns zu einem wichtigen Punkt: Jesus stellt den *Zusammenhang* der heiligen Schriften gegen ein isoliertes herausgerissenes Zitat, das der Teufel missbraucht. Den Zusammenhang beachten hilft uns bis heute, christliche Lehre von sektiererischen Sonderlehren abzugrenzen. Mit der Bibel liesse sich theoretisch alles beweisen. Sekten lösen einzelne Stellen heraus und bauen alles auf diesen isolierten Abschnitten auf. So kann ein Irrlehrer vermeintlich die Bibel verwenden und doch etwas ganz Verdrehtes verbreiten, so wie es hier der Teufel versucht.

Dies ist mir vor zwei Wochen bei der Post von einer Zeugin Jehovas aufgefallen. Wir fanden diesen kopierten und wohl weit herum verschickten Brief im Briefkasten. Auf den ersten Blick tönt er eigentlich fromm. Hören

sie selbst, was die Frau schreibt: *«Ich selbst bekomme Ruhe und Kraft, durch die Hoffnung aus der Bibel. Gott wollte, dass wir Menschen uns am Leben erfreuen können und das möchte er noch immer, weil er uns liebt.»* Das ist ja alles gut und recht, doch wäre der nächste Schritt, dass ein suchender Mensch zum *Glauben* an Jesus geführt wird. Dass jemand angeleitet wird, selber die Bibel *im Zusammenhang* zu lesen und nicht eine zusammengestückelte Sonderlehre reinzuziehen, die letztlich extrem darauf ausgerichtet ist, durch *eigene* menschliche Leistung und eigenes Wirken ohne Jesus Gott gnädig zu stimmen. Das tun die Zeugen Jehovas...

Die Versuchung von Jesus mit einem Bibelzitat weist uns darauf hin, wie wichtig es ist, die Bibel selbst zu kennen und immer darauf zu achten, in welchem Zusammenhang eine Bibelstelle steht. Nur so versteht man sie so, wie sie auch wirklich gemeint ist, und lässt sich nicht von fromm wirkenden Irrlehren einlullen.

Vor diesem Hintergrund können wir auch die letzte Taktik, wie der Teufel Jesus herausfordert, rasch abhandeln: In der dritten Versuchung lockt er Jesus mit **Macht**. Er will ihm alle Reiche der Welt geben ... *wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.* (9b) Jesus soll die Weltherrschaft an sich reißen, indem er sie vom Teufel empfängt und Gottes Plan vom Weg ans Kreuz umgeht. Auch dieses dritte Mal weist Jesus den Versucher mit dem Zitat einer Bibelstelle zurück: *Weg von mir, Satan! Denn in der Heiligen Schrift steht: 'Du sollt den Herrn, deinen Gott anbeten und ihn allein verehren!'* (10)

Jesus hat sich an das lebendige, kräftige Wort Gottes gehalten, mimit dem wir unseren Gottesdienst eröffnet haben. Dreimal hat er mit Hilfe der Schrift gekämpft; der Teufel nur einmal, wo es ihm grad nützlich schien. Als Jesus ihn weg weist, benutzt er den hebräischen Namen 'Satan'. *Satan* bedeutet übersetzt *Ankläger*. Der Ankläger hasst alles, was von Gott kommt. Jesus schickt ihn weg. Wer zu Jesus gehört, kann nicht mehr vom Ankläger verdammt werden, so schreibt Paulus später im berühmten 8. Kapitel vom Römerbrief (8,33).

### Lebenslang dran bleiben

Können wir uns nun über ein rosarotes Happy End freuen? Wer die Bibel kennt, der weiss: Leider nicht ganz. Versuchung ist leider keine einmalige Geschichte, die man bestehen und dann abhaken kann, so gerne wir das auch in unserem Leben hätten. Im Versuchsbericht von Jesus im Lukasevangelium lesen wir am Schluss einen kleinen, vielsagenden Satz (Luk.4,13): *Nachher liess der Teufel Jesus eine Zeit lang in Ruhe.* Jesus hat einen ersten Kampf hinter sich. Nun geht es hinein in einen weiteren herausfordernden Weg, wo er immer wieder um dieses Vertrauen zum Vater ringen muss. Versuchung ist etwas, das uns Menschen (und auch Jesus) das ganze Leben lang betrifft.

Ich greife zum Abschluss zwei Bewährungsproben auf, die ihm später begegnen: In Gestalt von wohlmeinenden Freunden: Auch seine Jünger wollen Jesus einmal den Weg von Kreuz und Auferstehung ausreden. Da reagiert Jesus genauso hart wie in unserem heutigen Versuchungstext. Gegenüber Petrus grenzt er sich ab und ruft: *«Gehe weg von mir Satan!»* (Mt. 16,23)

Auf weniger offensichtliche Art und Weise wird Jesus ganz am Schluss im Garten Gezemaneh auf die Probe gestellt. Es steht auf der Kippe, ob er dem unmittelbar bevorstehenden Tod doch noch aus eigener Kraft entflieht. Dort im Olivengarten ausserhalb Jerusalem kämpft er nicht mit einer Bibelstelle gegen Versuchung an. Er tut es, indem er sich im Gebet die Nähe zu Gott sucht und dann sein OK zu Gottes Weg gibt: ... *aber nicht wie ich will, sondern wie du willst!* (Matth. 26,39)

Soweit Beispiele von Jesus. Es gibt kein menschliches Leben ohne Versuchung. Wie sieht das bei uns aus? In welchen Lebensbereichen werde ich auf die Probe gestellt? Und - was hat mir bis jetzt am meisten geholfen, gut damit umzugehen?

Von der Bibel her ist klar: Es gibt eine Macht in dieser Welt, die kann es nicht leiden, dass auch nur ein Wesen Gottes gute Ordnung bewahren will.

Ich wünsche uns, dass die Art, wie Jesus mit Versuchungen umgeht, uns auch für unsere Herausforderungen Anregung gibt. Dass wir uns von Gottes Geist leiten lassen, statt uns krampfhaft selber zu helfen. Dass wir uns auf Gott und was er verspricht verlassen. Dass wir letztlich nicht uns und unsere eigenen egoistischen Wünsche, sondern Gott und seine Sache in den Vordergrund stellen.

Das kann unseren Fokus zurechtrücken – egal was uns an Versuchung begegnet. Auch wenn sie noch so zartlila oder fromm daherkommt! Amen.